Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 8 (1898)

Heft: 12

Rubrik: Einiges über Röntgen'sche Strahlen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einiges über Röntgen'sche Strahlen.

1. Ueber bakterientödtende Wirkungen der Röntgen'schen Strahlen.

Aus dem hygieinischen Institut der Universität München kommt eine Nachricht, die wohl dazu angethan ist, in weitesten Kreisen Aufsehen zu erregen, und Hunderttausenden von armen Kranken neue Hoffnung zu geben. Dr. Hermann Rieder, Privatdocent an der Universität München, hat in dem von Professor Hans Buchner geleiteten hygieinischen Institut Versuche über die Wirkung der Röntgenstrahlen auf Bakterien angestellt, die überraschend günstige Resultate ergeben haben. Schon vor längerer Zeit haben zwei französische Forscher, Lortet und Genoud, Versuche über die Wirkung der Röntgenstrahlen auf Tuberkelbacillen angestellt und sind dabei zu recht günstigen Resultaten gekommen. Zu ähnlichen Ergebnissen waren auch die beiden italienischen Forscher, Fiorentini und Linaschi, gelangt. Die bisherigen Versuche mit anderen Bakterien, u. a. mit Diphterie- und Typhusbacillen, hatten zwar rein negative Resultate ergeben; trotztem entschloß sich aber Dr. Rieder, die Versuchung nach dieser Richtung wieder aufzunehmen. Der erste Versuch wurde von Dr. Rieder mit Cholerabacillen gemacht, und derselbe ergab, entgegen allen bisherigen Versuchen, den Erreger der Cholera durch die Einwirkung der Röntgenstrahlen in seiner Entwicklung zu beeinflussen, einen überraschenden Erfolg. Auf derjenigen Agarplatte, die 45 Minuten lang den Röntgenstrahlen ausgesetzt war, entwickelten sich in dem Brutofen nur wenige Kolonien des Cholerabacillus, während die andere, nicht bestrahlte Platte, ganz übersät war mit Kolonien. Um das Resultat recht augenfällig zu machen, wurde nun die Glasplatte mit der mit Bakterien beschickten Agarschicht durch eine Bleiplatte bedeckt, in die ein kreisrundes oder viereckiges Loch eingeschnitten worden war. An der Stelle des Ausschnitts, wohin also die Strahlen dringen und ihre Wirkung geltend machen konnten, blieb die Entwicklung der verschiedenen Krankheitserreger aus. Es wurden nun nacheinander Versuche mit dem Cholera-, Milzbrand-, Typhus-, Diphtherie-, dem Eitererreger u. s. w. gemacht; die auf einem Nährboden den Röntgenstrahlen nur mäßig lange ausgesetzten Bakterien giengen jedesmal zu Grunde.

Der schlichte Frauenverstand zieht aus diesen wissenschaftlichen Untersuchungen und Resultaten die Lehre, daß das natürliche Licht ein Hauptfaktor ist zum menschlichen Gedeihen. Sie sucht also eine lichtreiche, sonnige Wohnung, verpönt das Verdunkeln der Zimmer und das Schlafen in Alkoven, räumt dem Wohn- und Schlafzimmer die hellsten und sonnigsten Gelasse ein und sorgt dafür, daß sich die Kinder im Freien und an der Sonne aufhalten können, ohne durch mehrfache Kleiderschichten die Haut den gesunden Einwirkungen des wohlthätigen Lichtes mehr als unbedingt nöthig zu entziehen. (Schweizer Frauen-Zeitung).

---

2. Ueber die schädliche Wirkung der Röntgen'schen Strahlen liegt einiges neues Material vor, das unbedingt von Interesse ist. Es geht daraus hervor, daß immerhin für gewisse Personen eine triftige Veranlassung vorhanden ist, eine andauernde Berührung mit diesen Strahlen zu vermeiden. Sorel hat kürzlich der Pariser Akademie über einige Fälle von ziemlich ernster Erkrankung durch die Einwirkung der Röntgen'schen Strahlen berichtet. Der eine davon be-

zieht sich auf ein 16jähriges Mädchen, das am 29. September vorigen Jahres Gegenstand einer Untersuchung mit diesen Strahlen war. Als Stromgeber diente eine Induktionsrolle, welche 10 Centimeter lange Funken lieferte, die Röhre wurde in der Gegend des Unterleibes nur ein Centimeter von der Haut angesetzt, von dieser durch ein dünnes Celluloidblatt getrennt. Diese Exposition dauerte mit Unterbrechungen 3/4 Stunden, die Pausen abgerechnet nur 20 Minuten. Sechs Tage später zeigte sich an der den Strahlen ausgesetzt gewesenen Stelle ein rother Fleck von 6 Centimeter Durchmesser mit einem weißen Punkte in der Mitte, der bei einer Berührung einen leichten Schmerz verursachte. Weitere acht Tage später traten starke Schmerzen ein, und es erfolgte einen Monat lang eine ziemlich reichliche Eiterung. Unterdessen trat eine Wunde derselben Art, aber etwas kleiner, am Fuß etwas unterhalb des Knöchels auf. Diese Wunde war so schmerzhaft, daß sie absolute Ruhe erforderte und vernarbte nach Verlauf eines Monats. Die Wunde am Unterleibe zeigte am 12. November nur noch einen Durchmesser von 2 Centimeter, den des ursprünglichen weißen Fleckes, sie hatte zu eitern aufgehört und einen Schorf gebildet, blieb jedoch sehr schmerzhaft. Ende November, nachdem also bereits zwei Monate vergangen waren, wurden die Schmerzen ganz unerträglich, so daß Tag und Nacht Vaselinumschläge mit Zuthaten von Cocain angewandt werden mußten. Das Mädchen war von kräftigem Körper, aber sehr nervös, jedenfalls ist die Nervosität eine erhebliche Prädisposition für eine schädliche Wirkung der Strahlen, da bei Personen mit gesunden Nerven eine vier- bis fünfmal längere Bestrahlung mehrere Tage hintereinander vorgenommen werden konnte, ohne daß ähnliche Folgen eintraten. Bei einer anderen Gelegenheit erhielt ein neunjähriges Mädchen, dessen Becken und Schenkel mit Hilfe der Strahlen untersucht wurden, einen rothen Fleck auf dem Schenkel, die Haut löste sich ab, es bildete sich aber kein Schorf, obgleich die Röhre ebenso angewandt worden war, wie bei jenem Versuche, allerdings in etwas weiterem Abstande von dem Körper. Es ist noch zu erwähnen, daß der Schmerz in jenem ersten Falle der einer schweren Brandwunde war. Der bekannte Physiologe Lannelongue fügte dem Berichte die Bemerkung bei, daß er eine gleiche Wirkung von den chemischen Strahlen der Sonne bei Kindern bemerkte, die in einem geschützten Hofe spielten und ähnliche Wunden an den Händen und am Gesicht erhielten. Von Bedeutung ist ferner noch das Zeugniß des englischen Physikers Crookes, einer der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, der in einer Zuschrift an die Pariser Akademie die Beobachtung von Sorel bestätigt, zugleich aber auch darin mit jenem übereinstimmt, daß die Wirkung der Strahlen bei verschiedenen Personen eine verschiedene sei, er selbst habe z. B. niemals eine schädliche Wirkung der Strahlen auf seinen Körper verspürt, obgleich er wohl mehr mit denselben zu thun gehabt habe, als irgend ein anderer Mensch. (Wörishofer Blätter).

Korrespondenzen und Heilungen.

Heiden, Stapfen 116, den 8. November 1898.

Herrn Direktor
des elektro-homöopath. Institutes, Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor,

Mit dem beehre ich mich, Ihnen wiederum etliche Fälle aus meiner Praxis bekannt zu geben. Es betrifft:

a) Ein 15jähriges Mädchen, welches an **Onanie** und **den davon herrührenden**